

Martina Chmelarz@Glockengasse 8a

Panoramen

Installation

Geschäftsfassade

Wien

2008



Im November 2008 kaschieren Martina Chmelarz' Panoramen die Glasfront eines kleinen Geschäftes in der Glockengasse 8a, Wien II. So unpräzise wie der Ort der Präsentation, ein altes Lokal mit antiquierten Rollläden in einer schmalen Gasse, die sich mit ihrer Stille und der gedämpften Beleuchtung deutlich von der Lebhaftigkeit der Haupt- und Durchzugsstraßen abhebt, verläuft die Intervention selbst: Hier wird keine Ausstellung eröffnet, es wird keine aufsehenerregende Finessage geben. Während Passanten und Passantinnen an der Fassade vorbei schlendern, wird hinter den semitransparenten Papierbahnen renoviert und eingerichtet.

Vorerst gibt nichts Auskunft über die Geschäftsidee, die hier verwirklicht werden soll. Dafür gibt es temporär Bilder aus dem städtischen Umfeld zu sehen. Wer genauer hinschaut, wird einige Motive erkennen, sie stammen aus der näheren Umgebung und belegen Umbau, laufende Veränderung. Die ausgewählten Panoramen offenbaren eine deutliche Präferenz für den umherschweifenden Blick, kombinieren verschiedene Perspektiven. Auf diese Weise brechen sie mit der massenmedialen Konditionierung auf technisch ausgefeilte, perfekt choreographierte Kameraeinstellungen. Sie meiden den aufgesetzten Glanz der *postproduction* und sind nicht mit jenen Industrieprodukten verwandt, die aus Souvenirläden der ganzen Welt bekannt sind. Vielmehr verbinden diese Panoramen auf zweidimensionaler Ebene verschiedene räumliche Perspektiven und die zeitliche Dimension. Teilweise führen sie ein Geschehen, eine Geschichte im weiteren Sinne vor Augen und verweisen derart auf kinematographische Strukturen und visuelle Kodierungen aus dem Bereich der bildenden Kunst. Die nach Außen gerichteten Bildfolgen vereinen sich thematisch mit den Renovierungsarbeiten im Innenraum wie mit dem sich stetig wandelnden Stadtraum und dessen ephemeren Erscheinungen.

Zwei zwischen den Bildbahnen eingerichtete Sehschlitze ziehen den Blick an, richten ihn auf das, was drinnen vorgeht. Damit werden die Umbauarbeiten nicht schamhaft versteckt, sondern das Prozesshafte betont. Liebevoller Detail dabei: Es gibt auch Durchsicht auf Kinderhöhe.

Dann ist da noch „die komische Girlande“, wie der Ladenbesitzer sich ausdrückt: Ein aus vergangenen Zeiten stammendes direkt auf das Glas gemaltes Muster, dessen Silberlappen eines der Panoramen zum Teil verdecken. Lässt man sich etwas intensiver auf das Spiel mit den Sehschlitzen ein, duckt sich und späht durch den unteren Spalt in den Innenraum, so reflektiert ein wie zufällig an die Wand gelehnter Spiegel die Auslage. Im Spiegelbild ist das Schaufenster aus der Innenraumperspektive erkennbar und das von außen nur teilweise sichtbare Bild wird – bei geeigneten Lichtverhältnissen und etwas Geschick – voll zurückgeworfen.

Die Installation ist zeitlich begrenzt: sind die Renovierungsarbeiten abgeschlossen, so wird auch das leichte Trägermaterial abgezogen, das Schaufenster zur gewohnten Glasfront zwischen Kunden und ausgelegter Konsumware.

Weitere Abbildungen zur Installation von Martina Chmelarz in der Glockengasse 8a in Wien



Installation mit Sehschlitzen



Panoramen, Details

